

ten in geschliffener Sprache. Seine Briefe und Postkarten wurden oft zu vergnüglichen Sprachkunstwerken en miniature. Die Etiketten von Flaschen mit Genuss getrunkenen Weine sammelte er und zeichnete dazu die Tischordnung auf, um so frohe Stunden und gute Gespräche zu vergegenwärtigen. Fahrrad und Baskenmütze waren ihm treue Begleiter.

Mit grimmem Humor sammelte er auch alle Verunstaltungen seines aus drei möglichen Vornamen zusammengesetzten Namens in einer langen Liste. Aus dem Jenseits wird er gelacht haben beim Anblick der Ankündigung der Bestattung von „Prof. Dr. Dietz Otto, Vorname: Edzard“ am Gautinger Friedhofstor und der Notiz im evangelischen Gemeindeblatt „Tangente“ seiner Gemeinde Stockdorf, „Bietz Edzard“ sei bestattet worden.

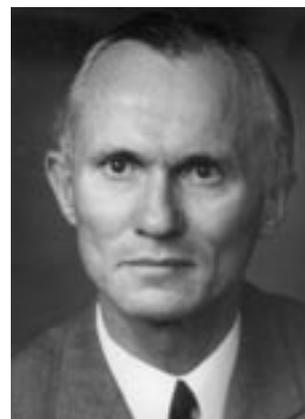
Die Erinnerung an Dietz Otto Edzard beflügelt – einen wie ihn gibt es nicht zweimal.

Claus Wilcke

Wilhelm Krelle
24.12.1916 – 23.6.2004

Am 23. Juni 2004 ist im 88. Lebensjahr Dr. Dr. h.c. mult. Wilhelm Krelle, emeritierter Professor für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Bonn, gestorben. Kaum ein anderer hat nach dem II. Weltkrieg in der deutschen Nationalökonomie durch eigene Forschungen und durch seine Lehrtätigkeit ähnlich schulebildend gewirkt wie er. Bis ins hohe Alter hat Krelle mit seinen Arbeiten insbesondere die mathematische Wirtschaftstheorie befruchtet und an der Entwicklung der Ökonometrie mitgewirkt. Damit hat er immer wieder auch Anstöße zu wirtschaftspolitischen Diskussionen gegeben.

Geboren 1916 in Magdeburg, entschied sich der Abiturient zunächst für die Offizierslaufbahn. Nach Kriegsende hat Wilhelm Krelle in Tübingen und Freiburg staunenswert parallel Physik und Mathematik (Dipl. Physiker 1948) sowie Nationalökonomie (Dr. rer. pol. 1948) studiert. Schon damals machte er die mathematische Modellierung ökonomischer Probleme zu seiner Lebensaufgabe. 1951 als Assistent von Erich Preiser mit einer Arbeit über „Mikroökonomische Grundlagen einer Allgemeinen



Theorie“ in Heidelberg habilitiert, folgten Dozentenjahre in Heidelberg und Forschungsaufenthalte als Rockefeller-Fellow an der Harvard-Universität, dem M.I.T. sowie den Universitäten von Michigan, Chicago und Kalifornien. 1956 wurde Wilhelm Krelle a.o. Professor für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Hochschule St. Gallen, wo er dem Operations Research im deutschsprachigen Raum zum Durchbruch verhalf. Von 1958 bis zu seiner Emeritierung 1982 wirkte er als ordentlicher Professor in Bonn und als Gastprofessor an zahlreichen ausländischen Universitäten. Auch nach seiner Emeritierung war er konzentriert wissenschaftlich-produktiv tätig. 1991/92 unterbrach er die Arbeit an laufenden Projekten, um nach der Wiedervereinigung seine Erfahrungen in die Neuordnung der Wirtschaftswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin einzubringen.

Krelle hat mit Aufsätzen, Monographien und Lehrbüchern in vielfältiger Weise zur Vertiefung und zum Ausbau der neoklassischen Theorie beigetragen. Zahlreiche seiner Bücher zur Produktions-, Preis-, Verteilungs- und Wachstumstheorie sind in andere Sprachen übersetzt worden. Seine Beiträge zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung haben die empirische Forschung stark befruchtet, wie auch seine Versuche, nationale und länderübergreifende gesamtwirtschaftliche Prognosemodelle zu entwickeln und auf wirtschaftspolitische Fragen anzuwenden. Im Alter beschäftigte ihn zunehmend die Frage, ob und in welcher Weise man Wirtschaftstheorie und Ethik in formal schlüssiger Weise zusammenbringen könnte. Kurz vor seinem Tod erschien noch der erste Band eines erstaunlichen Werkes „Economics and Ethics“ (2003), dessen Rezeption er nicht mehr erleben durfte.

Im Verlauf seines Lebens hat Krelle wichtigen Kommissionen der Politikberatung angehört, u. a. der Mitbestimmungskommission und der Wehrstrukturkommission der Bundesregierung sowie der Sozialkammer der Evangelischen Kirche Deutschlands. Bis kurz vor seinem Tod beteiligte er sich an den Beratungen im Wissenschaftlichen Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums, verzweifelt auf die Einsicht in lohnpolitische Notwendigkeiten hoffend. Im mitbestimmten Aufsichtsrat der Krupp A.G. ist er über viele Jahre das sog. neutrale Mitglied gewesen.

Krelles Wirken hat vielfache Anerkennung erfahren. Er war Vorsitzender der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften/Verein für Sozialpolitik und Mitglied der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Sechs mal wurde ihm die Ehrendoktorwürde verliehen. Die Universität Wien zählte ihn zu ihren Honorarprofessoren. 1987 erhielt er das Große Bundesverdienstkreuz.

Ein starkes Gottvertrauen half Wilhelm Krelle über schwere Schick-

salsschläge hinweg. Sein wachsender Ruhm änderte nichts an seinem freundlich-bescheidenen Wesen. Bewundernswert war die durchgehaltene Disziplin der Lebensführung. Sie kam nicht nur seiner wissenschaftlichen Arbeit zugute, sondern auch vielfältigen Interessen. Bergsteigen und systematische körperliche Betätigung waren ihm bis ins hohe Alter ein Bedürfnis. Und er blieb Neuem immer aufgeschlossen, fühlte sich bis zuletzt durch die Probleme der Welt herausgefordert.

Knut Borchardt

Leopold Schmetterer
8.11.1919 – 24.8.2004

Durch einen tragischen Unfall verstarb am 24. August 2004 Leopold Schmetterer, seit 1984 korrespondierendes Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Leopold Schmetterer hat den Wiederaufbau der Mathematischen Stochastik nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland und Österreich entscheidend mitgestaltet.



Leopold Schmetterer wurde am 8. November 1919 in Wien geboren. Schon als Schüler begeisterte er sich für die Mathematik; 1937 maturierte er mit Auszeichnung am Realgymnasium Wien VIII, Albertgasse. Von 1938 bis 1941 studierte er die Fächer Mathematik, Physik und Meteorologie an der Universität Wien. Besonders geprägt wurde er während dieser Zeit durch die Zahlentheoretiker Nikolaus Hofreiter und Edmund Hlawka. Im Juli 1941 wurde er mit der Dissertation *Approximation irrationaler Zahlen durch Zahlen aus $K(i\sqrt{d})$* zum Dr. rer. nat. an der Universität Wien promoviert. Von 1943 bis 1945 wurde Schmetterer als Mathematiker in den Henschel Flugzeugwerken in Berlin dienstverpflichtet.

Nach dem Krieg konnte er nach Wien zurückkehren und arbeitete erst als Assistent an dem von Edmund Hlawka und Johann Radon geleiteten Mathematischen Institut der Universität Wien (1945). Ausgehend von seiner zahlentheoretischen Promotion und Arbeiten zur klassischen Analysis unter Anleitung von Radon wandte sich Schmetterer Problemen der klassischen Analysis und der Theorie der Fourierreihen zu. Er habilitierte sich 1949 mit der Schrift *Zum Konvergenzverhalten gewisser trigonometri-*